

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Joh. Jac. Rambachs/ Weyland Hoch-Fürstl. Hessen-Darmstädt. ersten Superintendentis, Professoris Theologiae Primarii und Consistorii Assessoris ...

Rambach, Johann Jakob

Franckfurt am Mayn, 1736

VD18 1168304X

Predigt Am IV. Sonntage nach Trinitatis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

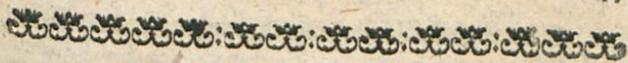
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-211838



Predigt

Am IV. Sonntage nach Trinitatis.

EXORDIUM. Erkläret die Worte Hebr. 13, 16. Wohlthaten, und mitzutheilen vergessest nicht.

PROPOSITIO. Die grosse Pflicht der Gutthätigkeit gegen die Armen. Dabey ist

1.) Die Art und Natur dieser Gutthätigkeit beschrieben, und gezeigt worden

1.) Daß die Quelle dieser Pflicht die Liebe gegen den Nächsten sey,

2.) Daß sich diese Pflicht auf alle Angelegenheiten des Nächsten, und auf alle Menschen erstreckt,

3.) Daß ein wahrer Christ in der Ausübung seiner Gaben eine gute Vorsichtigkeit gebrauche; indem er

1.) Darinnen den Gliedern Christi, seinen Blutsfreunden und Anverwandten, und denen Dienern Gottes in Kirchen und Schulen einen Vorzug gestatten lasse; aber doch

2.) Die Fremden davon nicht ausschliesse, sondern nur

3.) Auf der einen Seite den Geiz, auf der andern die Verschwendung zu vermeiden suche.

II. Sind die vornehmsten Ursachen angezeigt, die einen jeden zu dieser Pflicht bewegen können. Deren hier fünf angezeiget werden, nemlich

1.) Das hohe Exempel unsers himmlischen Vaters

2.) Das heilige Vorbild unsers grossen Erlösers Jesu Christi.

3.) Der ernste Befehl Jesu Christi unsers künftigen Richters.

4.) Die herrliche Verheissung, welche der Sohn Gottes mit seinem Befehl verknüpft hat.

5.) Die strenge Drohung Gottes, welche der Sohn Gottes

Gottes gleichfalls über die Unbarmherzigen ausgesprochen.

III. Sind die Hindernisse aus dem Wege geräumt worden, welche jemanden von der Ausübung dieser Pflicht haben abhalten können. Nachdem hier zuvor gezeigt worden, daß die zwey vornehmsten Hindernisse der Unglaube und die Eigenliebe sey; so werden darauf verschiedene Entschuldigungen und Ausflüchte unbarmherziger und liebloser Menschen, welche aus der Eigenliebe fließen, theils aus dem Evangelio, theils aus andern Stellen der heiligen Schrift widerleget.

APPLICATIO. Suchet

- 1.) Noch ferner alle eitle und nichtige Entschuldigungen solcher unbarmherzigen Menschen, durch Vorhaltung des göttlichen und obrigkeitlichen Befehls niederzuschlagen. Darauf folget
- 2.) Eine Aarede.
 - 1.) An die Unbarmherzigen, welche bisher Herzen und Hände vor denen Dürftigen und Armen verschlossen.
 - 2.) An die Barmherzigen, welche bisher vom Wohithun und Mittheilen ihr Werck gemacht.

Die Gnade unsers HERRN JESU Christi / die Liebe GOTTES des Vaters / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen.

AMEN.

SOhlthun und mitzutheilen vergessest nicht. Dieses, Geliebte, ist die Ermahnung des Heiligen Geistes durch Paulum, an die zu Christo bekehrte Hebräer, in der an sie geschriebenen Epistel, im 13. Cap. im 16. Vers. Er fordert in diesen Worten zweyerley von ihnen, davon aber das erste so beschaffen ist, daß es das andere schon mit in sich schliesset.

Er

die Gutthätigkeit gegen die Armen. 247

Er fordert nemlich 1.) von ihnen, ein Wohlthun, dadurch er aber hier nicht alle Übungen guter Werke, sondern eine besondere Gattung guter Werke verstehet, da man nemlich aus Liebe zu dem Dürftigen, sich seiner annimmt, und nach allem Vermögen sein Elend durch Rath und That zu erleichtern suchet, dazu auch Sirach in seinem Buch Cap. 4, 1 = 6. mit folgenden Worten vermahnet: Liebes Kind laß den Armen nicht Noth leiden, und sey nicht hart gegen den Dürftigen. Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Dürftigen nicht in seiner Armuth. Einem betrübten Herzen mache nicht mehr leides, und verzeih die Gabe dem Dürftigen nicht. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht von dem Armen. Wende deine Augen nicht von dem Dürftigen, auf daß er nicht über dich Klage. Denn der ihn gemacht hat erhöret sein Gebet, wenn er mit traurigem Herzen über dich klaget.

Er fordert aber auch 2.) ein Mittheilen, oder wie es im Griechischen heißet, κοινωσιαν, eine Gemeinschaft, dadurch er diejenige Art der Liebe und Gutthätigkeit verstehet, da eine ganze Gemeinde etwas zusammen trägt, und dazu ein jeder nach seinem Vermögen gibt, welches nachgehends unter mehrere Dürftige ausgetheilet, und zu ihrem Besten angewendet wird. Dergleichen Art, durch gesammelte Steuern der Armuth zu Hülffe zu kommen, war in der ersten Apostolischen Kirche nicht ungewöhnlich, wie wir aus

248 Am IV. Sonntage nach Trinitatis

Röm 15. und 2. Cor. 8. und Cap. 9. weiter sehen.

Es ist aber diese Art noch bis auf den heutigen Tag bey uns gebräuchlich, wenn entweder Becken vor denen Kirchthüren ausgestellt werden; für Kirchen oder Schulen Collecten zu erheben; oder wenn auf hohe Verordnung wochentlich ein Allmosen-Buch herum getragen wird, in welches ein jeder seine Gaben einzeichnet oder einzeichnen läffet, welche er denen Dürftigen bestimmet hat.

Beiderley Pflichten, des Wohlthun und Mittheilen verknüpft nun Paulus aufs genaueste zusammen, wenn er spricht: Wohlzuthun und mitzutheilen vergessest nicht. Er will also allerdings haben, daß ein jeder für sich denen Armen und Elenden guts thue, und niemanden ungetröstet, und unerquicket von sich lasse. Aber er will auch, daß ein jeder nach seinem Vermögen zu solchen gemeinen Steuern das seine beytrage, und daß niemand unter dem Vorwand, daß er für sich schon den Haus-Armen viel gutes erweise, seine Gaben bey solcher Gelegenheit zurück halten solle.

Nun bewies zwar die erste christliche Kirche, die aus den Juden gesammelt, und zu Christo bekehret war, im Anfang ihres Christenthums einen rühmlichen Eifer in der Verpflegung und Versorgung der Armen: wie denn insonderheit die Glaubigen zu Jerusalem alles ihre Vermögen verkauften, solches in eine gemeine Cassé zusammen legten, und aus derselben allen Nothleidenden das Nöthige mittheilten, wie wir
aus

die Gutthätigkeit gegen die Armen. 249

aus dem 2. und 5. Cap. der Ap. Ges. sehen Allein weil doch gleichwohl die Menschen des Wohlthuns und Mittheilens gar bald müde und überdrüssig werden, zumal wenn die Zahl der Armen sich vergrößert, und wenn man mancherley Undanck von ihnen erfähret; so suchet Paulus ihnen diese Pflicht aufs neue einzuschärfen, und ihnen gleichsam einen Denckzettel aufzuhängen, wenn er spricht: Wohlzuthun und mitzuthellen vergesse nicht.

Geliebte in dem Herrn Jesu. Es ist ja wohl nöthig, daß diese Pflicht auch den Einwohnern dieser Stadt aufs neue in ihre Ohren und an ihre Herzen geleyet werde. Da unser gnädigster Fürst und Landes-Herr vor zwölf Jahren* zu einer Armen-Collecte eine höchst rühmliche Anstalt und Verordnung gemacht, um dadurch das sündliche Gassen-Betteln abzuschaffen; so hat sich, wie man vernimmt, bey der Bürgerschaft und Einwohnern dieser Stadt ein rühmlicher Eifer sehen lassen, so viel zusammen zutragen, daß nicht nur die Haus-Armen dieser Stadt davon reichlich versorget; sondern auch den Fremden, die an den Thoren sich gemeldet, etwas davon zustiessen können. Aber leider! nach und nach ist diese erste Liebe und Gutthätigkeit gegen die Armen wiederum erkaltet. Viele haben gänglich ihre Hand verschlossen, und ihre Gaben wieder zurück gezogen. Viele tragen zwar noch etwas bey, welches aber gar keine Proportion hat mit dem Vermögen, das ihnen Gott geschencket.

D 5

Da

* Demlich Anno 1720,

Da nun gleichwohl der Heilige Geist bey öffentlichen Lehrern seiner Kirche anbefehlen lassen, daß sie sich die Armen angelegen seyn lassen sollen; so soll denn die gegenwärtige Predigt, nach der Anleitung die unser heutiger Text dazu geben wird, und nach der Gnade, die der Herr wird verleihen, dahin gerichtet werden, daß diese höchstnützliche Pflicht des wahren Christenthums, aufs neue eingeschärffet werde. O, daß es der Herr denn dazu segnen wolte, daß die erkaltete Liebe gegen die Armen wiederum erwecket, und die Asche welche sich auf die Kohlen gesetzt aufs neue hinweg geblasen, und die Herzen zu einer neuen Liebe und Mildthätigkeit angeflammt und entzündet werden mögten. Lasset uns den Gott aller Gnaden, und den Geber aller guten Gaben, hierum demüthig und herzlich mit einander anrufen.

Text. Luc. 6, 36 // 42.

Arum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. 37. Richteret nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben, 38. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedruckte, gerüttelt und übersfüßig Maas wird man euch in euren Schooß geben: Denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

39. Und

Die Gutthätigkeit gegen die Armen. 251

39. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? 40. Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. 41. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? 42. Oder, wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler! zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Aus diesem verlesenen Text, Geliebte in dem Herrn, könnten viele nöthige, nützliche und heilsame Wahrheiten vorgebracht werden. Es könnte an denen Worten des Herrn Jesu: Richtet nicht, verdammet nicht, Gelegenheit genommen werden, das in dieser Stadt, bey Vornehmen und Geringen, so sehr in Schwange gehende Nichten und Verdammen des Nächsten zu bestrafen; da lieblose und verleumderrische Zungen, wenn sie zumal vom Wein begossen sind, davon ihr Werk machen, daß sie andere durchziehen, ihre Handlungen nach einander vornehmen, und alles was sie daran bemerken aufs schlimmste und ärgste deuten und auslegen. Es könnte an denen folgenden Worten:
Vers

Vergebet, vergebet, so wird euch vergeben, Anlaß genommen werden, zornige und unverföhnliche Gemüther zu einer liebreichen Verföhnlichkeit zu erwecken. Allein wir wollen für diesmal unsere Andacht vornemlich richten, auf die Worte des Herrn Jesu: Gebet, gebet, so wird euch gegeben, und wollen aus denselben vorstellen,

Die grosse Pflicht der Gutthätigkeit gegen die Armen.

Ich will dabey

- 1.) Die Art und Natur dieser Gutthätigkeit ganz kürzlich beschreiben.
- 2.) Die vornehmsten Ursachen anzeigen, die einen jeden zu dieser Pflicht bewegen können.
- 3.) Will ich die Hindernisse aus dem Wege zu räumen suchen, die jemanden von der Ausübung dieser Pflicht haben abhalten können.

Lebendiger Heiland du wollest selbst diesen Vorsatz mit deinem kräftigen Beystand unterstützen, und selbst die Herzen öffnen, damit das Zeugniß der Wahrheit in dieselbe eindringen, und alle unbarmherzige Gemüther auf bessere Gedancken, und zur milderen Gutthätigkeit gegen die Armen

men und Bedürftigen bringen möge, um deines Namens willen.
Amen.

Erster Theil.

Die Gutthätigkeit gegen die Armen, Geliebte in dem Herrn Jesu, wenn sie anders rechter Art seyn soll, ist eine Frucht und Wirkung der aufrichtigen und wahren Liebe, die ein Christ gegen seinen Nächsten schuldig ist; da er durch sein Elend, durch seine Dürftigkeit, und Mangel innigst gerühret, und zu gütigen und wohlthätigen Neigungen gegen ihn gelencket und disponiret wird.

Die Liebe ist also die wahre Quelle, daraus diese Pflicht und Schuldigkeit herfließen muß, und von welcher sie ihr Leben, ihre rechte Gestalt, ihre Anmuth und Schönheit empfänget; da es hingegen 1. Cor. 13, 3. heisset: Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Wo diese wahre Liebe, durch die Empfindung der Liebe Gottes gegen uns, in unsern Seelen gewircket und entzündet worden; so entstehet daher ein ernstlicher und aufrichtiger Vorsatz, das Wohl seyn unsers Nächsten auf alle Art und Weise zu befördern, und ihm die Last des Elendes, davon er gedrucket wird, zu erleichtern und erträglicher zu machen.

Die

Diese heilige und edle Bemühung nun erstreckt sich auf alle Angelegenheiten des Nächsten, und machet den Menschen höchst aufmerksam auf alle Gelegenheiten, welche ihm die Vorsehung Gottes in die Hände kommen läset, nicht nur allerley Schaden von dem Nächsten abzuwenden, sondern auch sein Wohlseyn auf alle Art zu befördern. Sie erkennet auch keine andere Grenzen, als diejenige, welche die Unmöglichkeit setzet. Hätte ein wahrer Christ so viel Vermögen, als er Willen hat denen Dürftigen zu helfen, es würden alle Menschen durch seine Gutthätigkeit glücklich gemacht werden. Da aber sein Vermögen nicht so weit reicht als sein Wille; so suchet er wenigstens so viel zu thun, als ihm die Vorsehung Gottes nur immerhin in die Hände kommen läset, das Elend der Dürftigen zu erleichtern.

Er fließet demnach aus mit seiner Gutthätigkeit auf Freunde und Feinde, auf Würdige und Unwürdige, auf Danckbare und Undanckbare, nach dem Exempel des himmlischen Vaters, der seine Sonne scheinen läset auf Gerechte und Ungerechte, und seinen Regen fallen läset auf den Acker der Danckbaren und Undanckbaren nach dem Zeugniß Jesu Christi Matth. 5, 45.

Unterdessen beobachtet doch ein wahrer Christ in der Dispensation seiner Wohlthaten eine gute Vorsichtigkeit, und nimmt diejenige gute Ordnung in acht, welche die Natur, und das Wort Gottes ihm vorgeschrieben hat. Er verstattet denn billig in dem Genuß seiner Wohlthaten ein

nen Vorzug denen wahren Gliedern Jesu Christi, und seinen natürlichen Bluts-Freunden und Anverwandten vor denen Fremden. Er läffet die Ströme seiner Gütthätigkeit vor denenjenigen, die im Lande herum irren und vom Betteln ihre Profession machen, insonderheit fließen auf seine arme Mitbürger oder Nachbarn, und seine arme Amte- oder Standes-Genossen. Biemohl er auch für denen übrigen Bettlern, wenn er nicht von der Bosheit ihres Willens völlig überzeuget und versichert ist, seine Hand nicht gänzlich zuschliesset. Er läffet ferner seine Liebthätigkeit insonderheit genießen diejenigen, die zur Verwaltung des öffentlichen Gottesdienstes, und zur Unterweisung der Jugend bestellet sind, und hat einen Abscheu an derselben Unart und ansehbaren Menschen, die keinen Heller mehr für verloren schätzen, als den sie zur Erhaltung des öffentlichen Gottesdienstes, und der Kirchen und Schulen beitragen sollen.

Im übrigen aber ist bey ihm kein Unterscheid gutes zu thun denjenigen, die seiner Hülfe bedürffen, indem er erkennet, daß ein jeder sein Nächster sey, der sich in Nöthen und Widerwärtigkeit befindet, und der durch die Gemeinschaft der menschlichen Natur mit ihm verwandt ist. Er dienet demnach jederman, nicht nur mit seinen Gaben, nicht nur mit seinem Verstande, nicht nur mit seiner Erfahrung, nicht nur mit seinem Fürspruch und andern Talenten, welche ihm Gott anvertrauet hat; sondern auch mit seinem Gelde und zeitlichen Gütern. Dabey er
 aber

aber auf der einen Seite den Geiz zu vermeiden suchet, welcher seine Gaben den Armen abmisset nach dem Exempel seiner Nachbarn, oder nach seinem eigenen Willfür, der auf eine schändliche Karrigkeit sich gründet. Auf der andern Seite aber auch die Verschwendung vermeidet, welche den Hochmuth und Unverstand zum Grunde hat, der seine Gaben und Wohlthaten also theilet, daß man die Seinigen darüber selbst in Armut und Elend stürzet, und sein Vermögen an unnütze Müßiggänger verschwendet, die dasselbe in ihren Wollüsten verprassen und verzehren. Dies ist kürzlich das Bild der wahren Gutthätigkeit und Mildthätigkeit gegen die Armen.

Anderer Theil.

Suffet uns nun, zum andern, die Ursachen vernehmen, die einen jeden zur Ausübung dieser Pflicht reizen und antreiben sollen. Wir können insonderheit aus unserm Text, dabey wir jezo bleiben, folgende anzeigen.

1.) Soll uns zur Gutthätigkeit gegen die Armen reizen das hohe Exempel unsers himmlischen Vaters, darauf uns sein eingebornener Sohn gleich im Anfang unsers Textes weist, da er spricht: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Dieser höchste Schöpfer und Wohlthäter des ganzen menschlichen Geschlechts, suchet, als das höchste Gut, sich ohn

Uns

findet, und wo sie nicht seiner göttlichen Natur in einer neuen Geburth theilhaftig worden, da kan er keine Gemeinschaft mit ihr haben.

2. Soll uns zur Gutthätigkeit gegen die Armen antreiben, das heilige Vorbild unsers grossen Erlösers Jesu Christi, der diß zum Zweck seines ganzen Lebens sich vorgestellt, die Menschen warhaftig glücklich und selig zu machen, der umher gezogen ist, der jederman wohlgethan, der den Blinden ihr Gesicht, den Tauben ihr Gehör, den Krancken ihre Gesundheit, den Nasenden ihre Vernunft, ja der den Todten das Leben wieder geschencket. Der, o Mensch, alle seine Kräfte in deiner Erlösung aufgeopfert und verzehret hat. Der alles was er gehabt, bis auf den letzten Tropfen Bluts, der in seinem sterbenden Herzen gewesen, für dich armen Wurm ausgeschüttet. Und der alle seine göttliche Vorrechte und Reichthümer hergegeben hat, dich wieder reich an himmlischen Gütern, selig und beglückt zu machen. Mit welchem Recht wilst du dich nach seinem Namen nennen, wenn du nicht in den Fußstapfen seiner wohlthätigen Liebe wandelst? Und mit welchem Recht wilst du eine Seligkeit von ihm hoffen, wenn du dein Herz gegen die Armen verschliessest? O, erwecke dich demnach in die Fußstapfen dieses deines Vorgängers zu treten, der nicht nur durch seine Worte dich zur Liebe und Mildthätigkeit erwecket, sondern der dir mit seinem hohen Exempel vorgegangen, und dir zuruft: Siehe auf mich, o Mensch, und thue auch also, wie du siehest, daß ich gethan habe.

3.) Soll

die Gutthätigkeit gegen die Armen. 259

3. Soll uns zur Gutthätigkeit reizen, der ernstste Befehl Jesu Christi unsers künftigen Richters, da er in unserm Text seine Stimme unter einem grossen Volk erhebet, und ausruft: Gebet, gebet, so wird euch gegeben. Wisse demnach, o Mensch, daß es nun nicht mehr in deinem Willkür und in deiner Freyheit stehe, ob du denen Armen und Bedürftigen etwas geben und mittheilen wollest; sondern du hast vor dir den ernststen Befehl Jesu Christi, für dessen Richter-Stuhl du demaleins wirst gestellet werden. Er will schlechterdings haben, daß du deine Hand öfnest gegen die Dürftigen, und daß du dein Herz ausschliessest, damit der Elende seine Noth in dasselbe ausschütten könne. Er will haben, daß du seinem Exempel darinnen nachfolgest, und daß du in seinen Fußstapfen wandelst, welche er auf deinem Wege zur Ewigkeit für deine Augen ausgedrucket hat. Verstopfest du die Ohren für seinem Befehl: Gebet, gebet; so wird er, wahrlich! seine Ohren wieder verstopfen für deinem Flehen, und für deinem letzten Röcheln, das auf deinem Tod-Bette wird gehört werden, und wird dichs alsdenn empfinden lassen, daß er sich nicht spotten lasse, sondern, daß er über seine Befehle und Verordnungen aufs genaueste gehalten haben wolle.

4.) Soll uns zu solcher Gutthätigkeit bewegen, die herrliche Verheissung, welche der Sohn Gottes mit seinem Befehl verknüpfet hat, da er nicht nur gesaget: Gebet, gebet; sondern auch hinzu geseket hat: so wird euch

gegeben. Er ist nicht ungetreu, lieber Mensch, daß er deines Werkes der Liebe, und deiner Allmosen vergessen sollte. Vergiß du nur nicht gutes zu thun, und mitzutheilen, nach allem deinem Vermögen; er wird nicht vergessen alle deine Wohlthaten aufzuzeichnen in sein Buch, und dieselbe zu seiner Zeit reichlich vergelten. Er wird nicht nur in dieser Welt dich wiederum segnen an Leib und Seel, mit zeitlichen und himmlischen Gütern; Er wird nicht nur deine Gesundheit erhalten, dein Leben verlängern, dich auf deinem Sieg-Bette erquicken; und wiederum andere Herzen erweichen, sich wohlthätig und liebreich gegen dich finden zu lassen, wenn du ihrer Hülfe bedürfen wirst: Sondern er wird auch in jener Welt, die eigentlich zur Vergeltung alles guten bestimmt ist, ein voll gedrückt, gerüttelt, und überflüssig Maas himmlischer Erquickungen in deinen Schooß schütten; und nicht nur die Wohlthaten, die du seinen dürstigen Gliedern erwiesen hast, öffentlich rühmen, in der Versammlung des ganzen menschlichen Geschlechts an dem Tage seiner gloriosen Erscheinung; sondern er wird auch dieselbe ewig, ewig, ewig zu vergelten wissen. Keinen Becher kaltes Wassers, welches du seinen dürstigen Gliedern zu trincken gegeben, kein Scherflein, das du zu ihren besten angewendet, wird alsdenn unvergolten bleiben. Darum: Gebet, gebet, so wird euch vergolten.

5.) Sollen uns aber auch zur Mildthätigkeit reizen, die strenge Drohungen Gottes, wel-

die Gütthätigkeit gegen die Armen. 267

welche der Sohn Gottes gleichfals über die Unbarmherzigen ausgesprochen, da er sagt: Mit welchem Maas du missest, wird man dir wieder messen. Missest du nun, lieber Mensch, deinem armen und dürstigem Nächsten mit dem Maas der Unbarmherzigkeit, so wird er dir wiederum, an dem Tage seiner Erscheinung, mit dem Maas der Unbarmherzigkeit messen. Denn es wird ein unbarmherzig Gericht über die ergehen, wie der Heilige Geist durch Jacobum versichert, Jac. 2, 13, die nicht Barmherzigkeit gethan haben. Verschliessest du dein Herz vor dem Schreyen der Elenden; er wird sein Herz wieder vor deinem Elend verschliessen. Wendest du dein Ohr ab von dem Flehen und Schreyen der Dürstigen; er wird sein Ohr wieder vor deinem Schreyen und Flehen verschliessen. Verschliessest du deine Hand mitzuthellen denen, die deiner bedürftig sind; er wird seine Hand wieder vor dir verschliessen. Aber wehe dir armen Creatur! wenn sich die Hand vor dir verschliesset, aus welcher du allen Segen, allen Trost, und alle Erquickungen im Leben und Sterben, in gesunden und francken Tagen nehmen must. Ja er wird in jener Welt, in der unendlichen Ewigkeit, eine jede Unbarmherzigkeit und Härteigkeit, die an denen Armen bewiesen worden, mit einem voll gedrücktem, gerütteltem und überflüßigem Maas ewiger Peinigungen vergelten; und also diejenigen, die seinen Befehl verachtet, die seinen liebreichen Verheißungen allen Glauben versaget, die Schärffe seiner

Drohungen unendlich empfinden lassen. Das sind, Geliebte, die Ursachen welche unser Felt an die Hand gibt unsere Herzen zur Mildthätigkeit gegen die Armen zu reizen.

Dritter Theil.

Es ist aber noch übrig, daß zum Dritten die Hindernisse angezeigt, und aus dem Wege geräumt werden, die jemanden von der Ausübung dieser Pflicht abhalten können. Die zwey vornehmste Hindernisse sind Unglaube und Eigenliebe.

Der Unglaube hält den warhaftigen Gott für einen Lügner, und siehet ihn an für einen banquerotirten Wechfler, der nicht mehr im Vermögen sey Glauben zu halten, auf dessen Vermögen die er in seinem Wort den Barmherzigen gegeben hat, man nicht den geringsten Staat, noch sich einige Hofnung machen könne. Daher verschließet er sein Herz und Kammern vor den Dürftigen. Er schließet sich in den Circul seines Geizes, und ist nur darauf bedacht, wie er sich in der Welt durchbringen möge, und bekümmert sich nicht viel, wie es andern ergehe.

Die Eigenliebe aber macht, daß die wahre Liebe des Nächsten keinen Platz und keinen Raum in dem Herzen finden kan. Wenn ein Mensch davon eingenommen, bezaubert und trunken worden ist; so glaubet er das ganze menschliche Geschlecht sey um seinerwillen geschaffen, und

er

die Gutthätigkeit gegen die Armen. 263

er würde es sich nicht zu viel düncken lassen, wenn der Rest aller übrigen Menschen ihm allein dienen und zu gebote stehen, und dazu beförderlich seyn müste, daß er nur sein Leben auf eine gemächliche Art in der Welt durchbringen möge. Sein Wahlspruch ist: **Ein jeder für sich, GOTT für uns alle.** Und achtet also nicht die Noth seines Nächsten; sondern ist gleich einem Glied, in welches der Kaltebrand eingedrungen ist, welches nicht gerühret wird durch die Schmerzen der übrigen Glieder, dieweil es dem Körper bey lebendigem Leib bereits abgestorben ist.

Wie aber sonst die Eigenliebe eine fruchtbare Mutter aller eitlen und nichtigen Entschuldigungen und Ausflüchten ist; also beweiset sie sich auch bey der Pflicht der christlichen Gutthätigkeit gegen die Armen. Zwar sind in unserm Texte eigentlich keine solche Entschuldigungen geistiger Menschen angezeigt, aber wir finden doch darin nen Worte die solchen Entschuldigungen entgegen gesetzt sind.

Es pflegen zusörderst solche Menschen, die sich der Pflicht der Gutthätigkeit entziehen wollen, zu sagen: **Es lehre ja die Vernunft, daß ein jeder für sich und die Seinigen sorgen müsse, und da werde ein jeder so viel mit sich selbst zu thun finden, daß er sich um einen andern Armen wenig bekümmern könne.** Hierauf antwortet unser Heiland v. 39: **Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Deine verkehrte Vernunft, armer Mensch,**

ist eine blinde Leiterin auf dem Wege zur Seligkeit, und in denen Pflichten, welche das wahre Christenthum erfordert: Und sie wird durch die Eigenliebe, und durch den Unglauben noch mehr verfinstert und verderbet. Wilst du also dieser blinden Leiterin folgen, und dich durch dieselbe führen lassen; siehe, so wird es dir gehen wie einem Blinden, der einen blinden Wegweiser hat, welcher endlich mit demselben in eine Grube fällt.

Es pflegen weiter solche Menschen einzutreten und zu sagen: Man wisse nicht wie die Wohlthaten angewendet würden; man sey schon vielfältig von denenjenigen, denen man viel gutes gethan, mit einem schändlichen Undanck belohnet worden, und habe es deswegen verredet, daß man niemanden mehr etwas zu gute thun wolle. Hierauf antwortet dein Heiland im 40. v. Der Jünger ist nicht über seinen Meister. Siehe, lieber Mensch, dein Herr und dein Meister Jesus Christus hat davon, wie schon erinnert worden, sein Werk gemacht, daß er umher gegangen und jederman wohlgethan, sich um die Elenden Kranken, Besessene, und andere Nothleidende aufs Höchste verdient gemacht, und allen ohne Unterscheid Gnade und Segen angeboten, und ist doch bey aller seiner Gutthätigkeit mit Undanck von der Welt belohnet worden, und endlich an einem infamen Creuz zwischen zweyen Ubelthätern nackend und bloß aufgehangen worden. Wilst du nun sein wahrer Jünger seyn, wie kannst du

du prätendiren, daß es dir besser gehen sollte, als es deinem Meister gegangen. Soll denn der Jünger über seinen Meister seyn? Laß dir es genug seyn, lieber Mensch, daß du auf den Wegen der milden Gutthätigkeit deines Erbsers gehest; und lehre dich nicht an den Undanck der Menschen, und laß dich durch denselben nicht irre machen.

Es pflegen weiter solche Menschen einzuwenden und zu sagen: Es herrsche eine grosse Bosheit unter den Armen, sie pflegten ihre Almosen, die ihnen zu Theil würden, wohl lieberlich durch zu bringen, und an solche Dinge zu wenden, die nicht zur äussersten Nothdurft gehörten. Da sie den von einem Armen, der die Almosen genießet, diesen Fehler, von einem andern wieder einen andern Fehler zu erzehlen wissen. Was antwortet hierauf unser Heiland? Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balckens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Siehe, lieber Mensch, wenn dir Gott deine Augen würde in einer wahren Busse öfnen, und dich zur heilsamen Erkenntniß deiner selbst bringen; so würdest du

tausendmal grössere Fehler an dir selbst wahrnehmen, als du an diesem und jenem Armen und Dürftigen siehest. Du weist genug darüber zu formalisiren, daß dieser und jener Arme mit dieser und jener Unart bescheckt ist, und erkennest nicht, daß dein schändlicher Geiz, der dich verleitet dein Herz vor denen Dürftigen zu verschliessen, viel abominabeler und greuslicher sey in den Augen Gottes, als vielleicht alle die geringe Fehler seyn mögen, die du an den Armen und Elenden wahrnimmst. Du bist nicht eher berechtiget, einem Armen, den du für unwürdig achtest, deine Wohlthaten zu entziehen, bis du dich vergeblich bemühet hast ihn besser zu machen. Ist dies noch nicht geschehen; so fahre fort ihm gutes zuthun. Beste für ihn, und zeige es an gehörigen Orten an, wenn du meinst, daß er seine Almosen übel anwende, damit ihm zugeredet, und er auf einen bessern Weg gebracht werden möge. Es ist aber sehr zu besorgen, daß deine vorgewendete Unwürdigkeit der Armen ein Deckmantel deines Geizes, und Eigennuzes sey, hinter welchen du dich zu verbergen und zu verstecken suchest; hinter welchem dich aber das allwissende Auge Gottes wohl siehet, und den bösen und faulen Grund deines Herzens wohl kennet.

Doch das sind freylich die Entschuldigungen nicht; alle, welche geizige, eigennüchtige, und unbarmherzige Menschen fürzuwenden pflegen, die Pflicht der Gutthätigkeit von sich abzuwälzen. Es sind derer freylich noch eine grössere Menge fürhanden, davon nur die
Vors

Vornehmsten etwa angezeigt werden sollen.

Du sprichst, lieber Mensch: Es sind schlimme und nahrungslose Zeiten, und man hat genug zuthun mit seinem sauren Schweiß und Mühe so viel zusammen zu bringen, als man selbst zu seiner LebensNoth durst und Unterhalt brauchet. Aber hast du nicht gelesen was im 41. Psalm, im 2. v. steht: Wer sich des Dürstigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Sind die Zeiten böß, so solt du desto mehr im Wohlthun überfließen. Vielleicht sind diese böse Zeiten nur Vorboten grösserer Gerichte Gottes, welche dich in einen solchen Stand setzen können, daß du nichts mehr hast, daß du den Dürstigen geben könntest. Darum weil du denn Zeit hast, und Gott die böse Zeiten durch seine Verschonung annoch gut machet; o, so thue guts, und laß die Ströme deines Guten ausfließen. Es könnten Zeiten kommen, daß dir diese Gelegenheit abgeschnitten würde. Wirst du den Elenden dein Herz aufthun; so wird, wie es Es. 58, 10. heisset, dein Licht im Finsterniß aufgehen, das ist, so wird dir Gott auch in schlimmen und bösen Zeiten so viel Segen, so viel Trost und Erquickung zu fließen lassen, als deine Seele nöthig haben wird, auszuhalten und wohl zu bestehen.

Du sprichst ferner, lieber Mensch: Ich habe eine grosse weitläufige Familie, und muß also das Meine sparen, damit ich mei-

meine Kinder versorgen könne : Denn wer die Samen nicht versorget , der ist ärger als ein Heyd , und hat den Glauben nicht. * Aber hast du nicht gelesen , lieber Mensch , was Gott im 5. B. Mos. 15. , 10. saget : Du solt deinem armen Bruder geben , und dein Herz nicht verdriessen lassen , daß du ihm gibst : Denn um solches willen wird dich der Herr , dein Gott , segnen in allen deinen Wercken und was du vornimmst. Hast du viel zu ernehren , und doch wenig Einkommens ; siehe , so hast du ja des göttlichen Segens desto nöthiger. Warum wilt du denn selbst die Quelle dieses Segens , durch Unbarmherzigkeit gegen die Armen und Elenden , verstopffen ? Derjenige der gesaget hat , daß man die Seinigen versorgen solle , der hat auch gesaget , daß man den Armen gutes erweisen solle. Jenes solt du thun , und dieses keinesweges unterlassen. Denn was Gott zusammen gefüget hat , das solt du dich nicht zu trennen unterstehen.

Du sagst etwa ferner : Du woltest izo kein grosses Wesen von dem Almosen geben machen ; du woltest aber schon in deinem Testa,

* Diesen Spruch , welcher 1. Tim. 5. , 8. stehet , und vielfältig zur Bedeckung des Geistes gemißbraucher wird , hat gar gründlich gerettet der selige D. Spener im Mißbrauch der Sprüche heiliger Schrift p. 387. Und kan man davon nachsehen , was unser seliger Herr D. Rambach in seinen Evangelischen Betrachtungen in einer Note bey der Predigt am VII. Sonntage nach Trinitatis daraus angemerket. p. 1086. seq.

Testaments die Armen wohl zu bedencken, und alsdenn wieder einzubringen wissen, was du in deinem Leben versäumt habest. Aber, armer Mensch, wisse, daß ein schändlicher Betrug des Satans hinter dieser Einbildung steckt. Es können keine Almosen Gott wohlgefallen, als diejenigen, die aus freywilliger Liebe zum Dienst der Armen gegeben werden. Gezwungene Gaben hingegen, welche die Furcht des Todes auspresset, können ihm keines Weges angenehm seyn. Köndest du deine Güter ewig behalten, so würden die Armen niemals sich Hoffnung auf deine Almosen machen dürfen. Weil du aber wohl weißt, daß du endlich dieselbe mit dem Rücken ansehen, und sie andern, vielleicht lachenden Erben, hinterlassen mußt; siehe, so spielet der Satan diesen Betrug, dein Herz in die Fesseln der Unbarmherzigkeit, und des Geizes zu verwickeln, die Armen auf deinen letzten gezwungenen Willen zu verträsten. O, suche vielmehr die gegenwärtige Zeit wohl anzuwenden; denn die künftige stehet nicht in deinen Händen. Gott kan noch manchen Strich durch deine Conceptionen machen, und dein Reichthum kan noch bey deinem Leben Flügel kriegen, wenn der Fluch Gottes hinter denselben kommt, daß er davon fliege, und die Armen nichts davon genießten. Warum wilst du sie also aufs künftige verträsten, da deine Hand jeko vermag, daß du denselben gutes thun kanst; und da du dir jeko kanst Freunde machen, die in deiner Todes-Stunde für dich beten, und die dir alsdenn Gnade und Beystand

stand

stand von dem Geber aller guten Gaben ausbiten?

Du sagest etwa ferner: Ich habe selbst nichts und kan also nichts geben. Lieber Mensch, du wirst doch nicht ärmer seyn, als jene arme Witwe, die nicht mehr als zwey Scherflein hatte, und dieselbe, und mit ihnen ihr ganzes Vermögen, in den Gottes Kasten legte, welches dem Herrn Jesu, welcher solches mit seinen Augen sahe, sowohl gefiel, daß er solches Exempel allen Reichen zur Nachfolge, und Beschämung vorgestellet. Marc. 12, 41. seqq. Es werden doch noch Menschen in der Welt seyn, die noch ärmer sind als du, und die noch weniger haben. So lange du solche noch um dich siehest, so bist du verbunden auch von deinem Besitzen ihnen mitzutheilen. Kanst du nicht von deinem Ueberfluß geben, so gib von deinem Armuth, und laß auch das Wenige mit einem frölichem und willigem Herzen denen Armen zufließen und zukommen. Vielleicht aber hättest du schon noch etwas zu geben, wenn du besser woltest Hauff halten lernen. Vielleicht bringest du manche Stunde im Müßiggang zu, da du arbeiten und mit deinen Händen etwas gutes schaffen könntest, damit du hättest zu geben dem Dürftigen. Gehest du nicht in der Eitelkeit und Verschwendung dahin, und verschwendest du nicht manches in deinen Wollüsten? Steckest du nicht unter böse Gesellschaft, die dich zum Müßiggang verleitet? und wendest du nicht, auch wohl selbst in deiner Armuth, manches überflüssig an Tumbach

die Gütthätigkeit gegen die Armen. 271

back und Brandtwein, davon viele Arme und Dürstige erquicket, und in ihrem Elend vergnügter werden könnten? Wenn eine wahre Liebe gegen die Dürstigen in deiner Seele wäre; o, sie würde schon etwas finden, das sie den Dürstigen und Elenden geben und mittheilen könnte.

Du sprichst etwa ferner: Geben doch andere auch nichts, die wohl reicher, und vermöglicher sind als ich. Geben doch andere auch nicht mehr als ich gebe; warum will man denn eben von mir ein mehreres fordern? Aber weißt du nicht, armer Mensch, daß du nicht auf die Exempel deiner Nachbarn und anderer Leute, sondern auf die Vorschrift des Wortes Gottes gewiesen wirst? Du wirst an jenem Tage nicht nach anderer Exempel, sondern nach dem Worte Jesu Christi, und nach den Worten seiner Apostel gerichtet werden, welche dir zu rufen: Wer reichlichlich säet, wird reichlich erndten. Wer kärglichlich säet, wird kärglichlich erndten. 2. Cor. 9, 6. Weil wir Zeit haben, so lasset uns gutes thun an jederman, allermeist aber an den Glaubensgenossen. Gal. 6, 10.

Du sprichst etwa weiter: Ich muß doch einen Nothpfenning auf mein Alter zurücklegen, und sparen; und kan also nicht so viel an die Armen wenden, als ich sonst würde thun können. Wenn ich mich aber selbst werde hinlänglich versorget haben, alsdann will ich auch der Armen gedencen. Aber wenn wird die Zeit kommen, da dein unvernünftiges, geiziges Herz sagen wird: Ich ha-

be

be genug? So bleiben denn die Armen ewig von dem Genuß deiner Wohlthaten ausgeschlossen. Und du vergiffest gänzlich darüber, daß dir Gott deinen Reichthum nicht dazu gegeben, daß du ihn in den Kasten einsperren, oder in deinem Wollüsten verzehren, oder zum Staat und Pracht anwenden solst, sondern daß du den Armen ihr Theil davon zu fließen lassen solst. Du vergiffest gänzlich, daß du nicht ein Eigenthums-Herr deiner Güter, sondern ein bloßer Haushalter seyst, der auf Rechnung siket, und der von allen Pfennigen, und Hellern dem Richter alles Fleisches dermaleins wird Red und Antwort geben müssen, wie er dieselbe in dieser Welt angewendet habe. Darum schiebe es nicht aufs künftige auf, bis du dich selbst versorget hast; sondern jeso in deinen munteren und jungen Jahren, da du noch arbeiten und gutes thun kanst, da sammle einen guten Schatz guter Werke auf dein künftiges Alter, davon du ohne dem nicht weißt, ob du es erreichen wirst. Gott wird dir die Zinsen deiner Wohlthaten, die du in deinem Leben ausgestreuet hast, alsdenn in deinem Alter nicht schuldig bleiben, sondern seine Verheißung auch an dir erfüllen, da er gesaget hat. Ich will euch tragen bis ins Alter, wenn ihr grau werdet. Es. 46, 4. **

AP.

** Man findet diese und noch mehrere solcher wichtigen Einwürfe, mit mehrerem widerleget und beantwortet in des seligen Anton Wilhelm Böhmens erbaulichen Schrifften, T. I. p. 920. seqq. Welche der selige Herr D. Rambach mit seiner Vorrede ediret hat. Anno 1731.

APPLICATIO.

SUn, liebe Menschen, und wenn ihr noch
 zehen tausend Entschuldigungen mehr hät-
 tet, als diese, die jeko erzehlet, und
 niedergeschlagen worden, so schläget doch das
 einige Wort **Jesu Christi**: Gebet, gebet,
 dieselbe alle zusammen, als ein Bliß zu Boden.
 Zu diesem Befehl **Jesu Christi** eures künftigen
 Richters kommt noch hinzu, der **Zohe und Ehr-**
würdige Befehl unsers gnädigsten Fürsten
 and Landes-Herrn, welcher aus weiser Ein-
 sicht und hoher Bewegung Anno 1720. eine **Ar-**
men-Verordnung aufsetzen, und in dieser Stadt
 und Bestung **Giessen** introduciren lassen, und
 ernstlich will, daß über dieselbe gehalten werden
 soll. Es heiset in derselben gar ernstlich und
 nachdrücklich in dem V. s. Damit aber denen
 jenigen Haus- und andern Armen, Nothlei-
 denden, Gebrechlichen, und welche ihr tägli-
 ches Brod nicht verdienen können, die Noth-
 durst gereicht werden möge, sollen, die darzu be-
 stellte Bürger alle Montags, Dienstags und
 Mittwochs, und so lang es nöthig, die ver-
 schlossene Armen-Büchse von Haus zu Haus bey
 jedem Einwohner und Haus-Genossen allhier,
 sammt dem darzu haltenden Buch, herum tra-
 gen, die Collecten einsammeln, was jeder giebt,
 sich vorzehlen, in die Armen-Büchse werffen,
 und was, auch wie weit jeder bezahlt, in das
 Buch durch denjenigen, der bezahlt, einschrei-
 ben lassen.

(S)

Dar

Darauf auch im VII. §. verordnet ist, daß alle Woche eine Büchse an die Tische herum getragen werden soll, damit auch Studiosi Gelegenheit nehmen mögen, ihre Liebthätigkeit und Gutthätigkeit gegen die Armen zu beweisen.

So machet ihr euch denn eines doppelten Ungehorsams schuldig, wenn ihr Herz und Hand vor denen Armen verschließet. Ihr übertretet den Befehl Jesu Christi, der, wie schon gesagt worden ist, solches mit zeitlichen und ewigen Strafen wird zu rächen wissen; und übertretet auch den Befehl eures Gnädigsten Fürsten und Landes-Vaters, indem ihr euch Ungehorsam gegen seine weise und löbliche Verordnungen erweist.

So wenig nun Jesus Christus wird hingehen lassen, daß ihr einen so strafbaren Ungehorsam gegen sein Gebot: Gebet, gebet, beweiset; so wenig ist auch unser Gnädigster Fürst und Landes-Herr gesonnen den Ungehorsam gegen seine Befehle ungestraft hingehen zu lassen. Daher, als er den Ungehorsam vieler Einwohner dieser Stadt ohne zweiffel schon vorher gesehen hat, er in eben dieser Armen-Ordnung folgende Ordnung deswegen gemacht hat im, X. §. Daferne der Allmosen-Sammler ein und andern anzu treffen sollte, welcher entweder gar nichts in die Armen-Büchse geben, oder von der darzu freywillig benannten Summ abrechen wolte, soll derselbe eine Specification dieser unarmherzigen Leute an die hierzu verordnete Deputation übergeben, welche Anfangs von ihren Beicht

Die Gutthätigkeit gegen die Armen. 275

Vätern vorgenommen, und zu mehrerer Liebe, gegen ihren nochleidenden Nächsten angemahnet, wann aber solches nichts versagen will, executive darzu angehalten werden, wie Wir dann, da sich jemand unterstehen solte, sein entweder monatlich oder wochentlich zu geben versprochenes Quantum, er sey gegenwärtig oder abwesend, nicht zu rechter Zeit, oder wohl gar nicht mehr, zu bezahlen, hiemit gnädigst, doch ernstlich befehlen, daß auf solchen Fall, die unter Unserm Fürstlichen Ober-Amte stehende Personen, ohne die geringste Nachsicht, von demselben exequirt, denen unter andern Collegiis und Departements stehende Civil und Militair Bedienten aber, sie seyen wes Stands sie wollen, von denjenigen Einnehmern, welche ihnen die Besoldungen auszus zahlen haben, auf beschehende Anzeige, das schuldige Quantum, so gleich ohne Nachsehen, auf Begehren und gegen Schein der in dieser Sach angeordneten Deputation von ihrer Besoldung einbehalten, an gehörige Orte geliefert, und denen Morosis zugerechnet, wegen derjenigen Personen aber, so weder unter allhiesigen Ober-Amte noch in herrschaftlicher Bedienung und Besoldung stehen, in ihre Güter gegriffen, oder da sie deren keine hätten, nach Gelegenheit, der Umständen andere Mittel, bey ereignenden Fall, zur Hand genommen werden sollen.

Nun ist es ja unleugbar, Geliebte in dem HERN, daß in demjenigen Buche, in welches wochentlich eines jeden Allmosen sollen eingetragen werden, noch viele leere Namen etliche Jahre

re her stehen. Es ist unleugbar, daß viele theils gar nichts geben zu dieser löblichen und heilsamen Anstalt, theils aber so wenig beytragen, daß solches kaum der Rede oder der Mühe werth ist, ja daß sie kaum in einer Woche so viel zu der Allmosen Casse liefern, als sonst in einem Tage würde ausgepresset werden, wenn sie der beschwerlichen Bettelley und dem täglichen Anlauffen der schändlichsten Landstreicher in ihren Häusern exponiret und frey gestellet würden. Gewiß man könnte solche undankbare und unbarmerhige Gemüther nicht besser zum Gehorsam und zur Erkänntniß bringen, als wenn eine Woche nach der andern jedem unverschämten Laudes-Bettler verstattet würde, frey in der Stadt herum zu gehen, und also jederman der beschwerlichen Bettel-Plage preis gegeben würde, da sie gar bald würden erkennen, was es für eine unschätzbare Wohlthat Gottes, und unserer hohen Obrigkeit sey, daß durch diese heilsame Ordnung diesem Unwesen gesteuert, und so vieler Unlust und Last abgeholfen worden. Es hätte auch die dazu verordnete Deputation längstens Recht und Macht gehabt, diejenige Zwangs-Mittel zu gebrauchen, welche von hoher Obrigkeit ihr angewiesen worden.

Aber, Geliebte, es wird hoffentlich keines von beyden nöthig seyn, wenn ein jeder, der sich in seinem Gewissen für Gott schuldig weiß, daß er durch einen strafbaren Ungehorsam, diejenige göttliche und menschliche Gesetze übertreten, die ihn zur Mildthätigkeit gegen die Armen verpflichten, diesen seinen Ungehorsam, diese seine Liebe

die Gutthätigkeit gegen die Armen. 277

Lieblosigkeit, und Unbarmherzigkeit für Gott mit Scham, Reu und Wehmuth seines Herzens erkennet, und von nun an den neuen Vorsatz fassen wird, die erste Liebe gegen die Armen wieder hervor zu suchen, und sein Herz und seine Hand zu öffnen, damit auch andere an dem Guten das ihm Gott mittheilet Antheil nehmen können. Ein jeder gehe demnach in sein eigen Herz und bedencke was zu seinem Frieden dienet.

Auf, auf ihr alle, die ihr euch bisher des Ungehorsams und der Undanckbarkeit gegen Gott und Menschen, und der Unbarmherzigkeit schuldig gemacht. Gebet, gebet, göttlichen Gerichten zu entfliehen, welche der Zorn Gottes über die Unbarmherzigen gedrohet hat. Eilet, eilet, demjenigen Fluch zu entrinnen, welcher in dem 109 Psalm v. 5 19. über alle harte, und lieblose und unbarmherzige Gemüther ausgesprochen worden, da es heist: Sie beweisen mir Böses um Gutes, und Haß um Liebe. Setze Gottlosen über ihn, und der Satan müsse stehen zu seiner Rechten. Wer sich denselben lehren läßt, desß Leben müsse gottlos seyn, und sein Gebet müsse Sünde seyn. Seiner Tage müssen wenig werden; und sein Amt müsse ein ansderer empfahen. Seine Kinder müssen Waisen werden; und sein Weib eine Wittwe. Seine Kinder müssen in der Irre gehen, und betteln; und suchen als die verdorben sind. Es müsse der Wucherer aussaugen alles, was er hat; und Fremde müssen seine Güter rauben. Und niemand müsse ihm Gutes thun,

und niemand erbarme sich seiner Wayſen. Seine Nachkommen müſſen ausgerottet werden; ihr Name müſſe im andern Glied verſtilget werden. Seiner Väter Miſſethat müſſe gedacht werden vor dem HErrn; und ſeiner Mutter Sünde müſſe nicht ausgetilget werden. Der HErr müſſe ſie nimmer aus dem Augen laſſen, und ihr Gedächtniß müſſe ausgerottet werden auf der Erden. Warum? Darum, daß er ſo gar keine Barmherzigkeit hatte; ſondern verfolgte den Elenden und Armen, und den Betrübten, daß er ihn tödtete. Und er wolte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen; er wolte des Segens nicht, ſo wird er auch ferne von ihm bleiben. Und zog an den Fluch, wie ſein Zemd, und iſt in ſein Inwendiges gegangen wie Waſſer, und wie Oel in ſeine Gebeirne. So werde er ihm, wie ein Kleid, das er an habe; und wie ein Gürtel, da er ſich allwege mit gürtet. O, ſoltet ihr nicht, ihr arme Gemüther, eilen dieſen ſchrecklichen und entſetzlichen Drohungen des Allmächtigen zu entfliehen. Wer weiß, wie bald es geſchehen kan, daß ihr wenn ihr in eurer Unbarmherzigkeit fortfahrt, ſelbſt in die Rolle der Armen kommet, die Allmoſen und Hülfe nöthig haben? In welcher leicht manche ſtehen, die es zu der Zeit, als die Armen-Ordnung gemacht worden, noch nicht gemeinet haben. Wie wird es euch alsdenn ergehen, und wie wird es euch alsdenn gefallen, wenn wiederum andere ihre Hand vor euch verſchließen und

Die Gutthätigkeit gegen die Armen. 279

und euch in eurem Elend und Kummer sterben und unkommen lassen? O, so eilet demnach diesem allen durch eine wahre Buße zu entgehen. Eilet unter die ausgebreiteten blutigen Gnadenflügel Jesu Christi mit einem reuigen und busfertigen Herzen. Suchet bey ihm die Vergeltung eures Ungehorsams, und eurer Unbarmherzigkeit, und lasset durch den Geist der Liebe euer Herz ändern, neigen und heiligen.

Sehet, es ist nun damit nicht ausgerichtet, daß ihr etwa von nun an einige mehrere Almosen an die Armen gebet; sondern darauf kommt es an, daß euer unbarmherziges Herz verändert werde, daß euer harter Sinn gebrochen, und dem Sinn des himmlischen Vaters, der barmherzig ist gegen die unwürdigste Sünder, gleichförmig gemacht werde. Soll dieses geschehen, so müßet ihr zu einem wahren Gefühl eures Elendes zu kommen suchen. Ihr müßet in den Stand gesetzt werden, darinnen ihr nach der göttlichen Erbarmung, wie ein Hirsch nach frischem Wasser, lechzet und schreyet. Und wenn diese Barmherzigkeit Gottes sich über euch ausbreitet, euch eure Sünden vergibt, euch aus eurem Elend errettet, und zu ihren Kindern annimmt; o, wie bald werden alsdenn die Beweisungs-Gründe, die vorhin erzehlet worden sind, ihre Kraft an euren Seelen beweisen; wie bald werden alle die eitle Entschuldigungen und Ausflüchte wegsfallen, welche ihr sonst vorgebracht habt, euch von dieser Pflicht der Gutthätigkeit gegen die Armen loszureißen. Wohlan begehret

S 4

ench

euch in diese gesegnete Ordnung, darinnen euch in Zeit und Ewigkeit wohl seyn wird.

Ihr aber, ihr Geliebten Gottes, die ihr bisher davon euer Werck gemacht habt nach dem Exempel des himmlischen Vaters jederman, so viel in eurem Vermögen gestanden hat, wohlzuchun und mitzutheilen, und also die Pflichten der Gutthätigkeit beobachtet. Hierbey seyd ihr in den Augen des Vaters im Himmel Erben aller seiner Verheissungen, die er denen gegeben hat, die ihm in seiner Barmherzigkeit nachfolgen werden. Dancket dem himmlischen Vater, der euch ein mildes, barmherziges, und mitleidiges Herz gegen die Noth der Elenden geschencket. Und sehet solches an, als einen Siegel seiner Kindschafft, und als ein Kennzeichen, daß ihr unter seine Auserwehlte gehört. Denn wie Salomo von den Gottlosen saget: Das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig Prov. XII. v. 10. so heist es hingegen von den Gutthätigen, daß dasselbe in Wohlthun überfließet, und daß daher auch sein Saame werde gesegnet seyn. Wohlan fahret denn fort Gutes zu thun, dieweil ihr Zeit habt, und die Mittel die euch Gott an die Hand gibt, den Elenden zu helfen, treulich zu gebrauchen. Lasset eure Gutthätigkeit immermehr gereinigt werden von den Schlacken des Eigennuzes, und aller sündlichen Absichten, damit sie immer lauterer für Gott erfunden werde, fließet immer mehr auch gegen die Unwürdigen und Undanckbaren. Begleitet aber eure Wohlthaten mit herzlichem Ermahn

mahnungen, damit ihr sie bessern möget. Schiebet eure Gutthätigkeit nicht auf bis in die letzte Augenblicke eures Lebens. Denn ob es wohl auch gut und löblich ist, daß alsdenn der Armen gedacht werde, und ob es gleich zu wünschen wäre, daß solche heilsame Stiftungen vor Armen, vor Kirchen, und Schulen nicht gänzlich in Abgang kämen, wie leider, nach und nach geschiehet; so wird euch doch solches nicht dispensiren auch in eurem Leben denselben schon Gutes zu erweisen. Fahret demnach nur fort euch als rechtschaffene Kinder Gottes zu beweisen. Leget täglich die Bewegungs-Gründe, die ihr vorhin gehöret habt, an euer Herz, und lasset dieselbe darinnen immer mehr herzhliches Erbarmen wirken. Wenn euch ein armer für euer Gesichte kommt, so dencket bey euch selbst: Gott hat Barmherzigkeit an mir armen Bettler gethan, da ich für seinem Gnaden-Thron lag, und um Gnade und Barmherzigkeit schrie, wie solte ichs nun meinem Nächsten nicht wieder entgelten lassen, und wie solte ich denjenigen von meiner Liebe ausschließen, der durch eben dasselbe theure Blut Jesu Christi erlöst ist, welches für meine Seele ist vergossen worden. Mit solchen Gedancken kämpfet denn gegen alle Einwürfe der Vernunft, und gegen alle Ausflüchte eurer Eigenliebe, damit dieselbe immer mehr entkräftet, hingegen der Sinn des himmlischen Vaters immer mehr und mehr in euch ausgedrucket werden möge.

SUn du allerreichester Gott, du Vater der Barmherzigkeit, wie groß ist deine

ne Gnade, wie groß ist deine Güte und Barmherzigkeit gegen die armen dürftigen Menschen; da du nicht müde wirst auch den Undanckbarsten und Unwürdigsten gutes zu thun; sondern die Ströme deines Segens auf Würdige und Unwürdige, auf Danckbare und Undanckbare fließen lässest: Ja, da dein eingebornener Sohn, das vollkommene Muster der göttlichen Barmherzigkeit, in den Tagen seines Fleisches vom Wohlthun sein Werk gemacht, der alles, was er gehabt, ja auch selbst sein Blut und Leben für die Armen Menschen hergegeben. O, sollte uns dieses nicht bewegen, in die Fußstapfen deiner Liebe zu treten, und unsere Herzen und Hände gleichfalls dem dürftigen Nächsten durch Wohlthun und Miththeilen zu öffnen. O, wie selig wären wir, wenn dieses dein Bild der Liebe und Barmherzigkeit in uns allen abgedruckt wäre. O, wie reichlich würde der Thau deines Segens auf uns rieseln, und uns an Seel und Leib erquickeln, wenn wir unseren dürftigen Nächsten nicht unerquickelt von uns ließen. Aber, leyder! die Liebe ist erkaltet. Eigennutz und Unbarmherzigkeit herrschet in der meisten Herzen. Ach, du barmherziger Gott, habe Gedult mit diesen armen Menschen, trage sie noch ferner in deiner Langmuth, und übereile sie nicht mit dem gerechten Gerichte, welches denen Unbarmherzigen gedrohet ist; sondern laß sie mit Weh,

Wehmuth erkennen den gefährlichen Zustand, darinnen sich ihre Seele bey der Härteigkeit ihrer Herzen befindet. Erweiche ihre Herzen in einer wahren Busse, so werden auch ihre Hände die Werke des Glaubens und der Liebe, durch Wohlthun und Miththeilen zeigen. Deine glaubige Kinder aber, die dir bisher in deiner Barmherzigkeit treulich nachgefolget, und niemanden, so viel in ihrem Vermögen gestanden, ungetröstet, und unerquicket von sich gelassen; sondern mit ihren Gaben auf alle und jede Menschen, die deren bedürftig gewesen, ausgeflossen, die wollest du immer mehr in das gesegnete Bild deiner Liebe und Barmherzigkeit einkleiden. Versichere sie, als fröliche Geber, die du, o Gott, lieb hast, immer mehr deiner Liebe und Gnade, damit sie durch den Undanck der Welt im Wohlthun nicht müde gemacht werden; sondern nur einzig und allein auf das voll gedruckt, gerüttelt und überflüssig Maas, das du in ihren Schoos schütten wilt, das Auge ihres Glaubens richten. Höre uns denn um deiner Liebe willen.

AMEN.



Prea